



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 80.

Leipzig, Mittwoch den 9. April 1913.

80. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bericht

über die

Konferenz zur Begründung einer Export-Vereinigung für die Einführung deutscher Lehr- und Lernmittel in China

am 12. März 1913 im Deutschen Buchhändlerhause zu Leipzig.

Der Leiter der Versammlung, der Erste Vorsteher des Börsenvereins Herr Kommerzienrat Karl Siegismund, eröffnet die Versammlung vormittags 10 Uhr und verliest den in der Denkschrift über die Begründung einer Vereinigung zum Export deutscher Lehr- und Lernmittel nach China auf Seite 4 abgedruckten Brief der Deutsch-Asiatischen Bank in Berlin an den Vorstand des Börsenvereins vom Mai 1910.

Im Anschluß daran führt er aus, der Börsenverein habe zunächst nur einen losen Zusammenhang mit den Fabrikanten und Exporteuren von deutschen Lehrmitteln; gar keine direkten Beziehungen habe er indessen zu den Fabrikanten von wissenschaftlichen Instrumenten, Schreibwaren und anderen in dieses Gebiet einschlagenden Artikeln. Der Vorstand des Börsenvereins hätte, obgleich ihm satzungsgemäß keine derartigen Aufgaben gestellt wären, es aber doch für seine Pflicht gehalten, diesem von der Deutsch-Asiatischen Bank ausgesprochenen Wunsch nachzukommen und aus allgemein-kulturellen Rücksichten die Hand zur Verwirklichung des Wunsches zu bieten.

Er bemerkt weiter, daß infolge des genannten Briefes eine große Anzahl von Konferenzen und mündlichen Besprechungen mit den Vertretern der Reichsregierung und der Königlich Sächsischen Regierung, sowie mit Vertretern großer Fabriken usw. stattgefunden habe. Der Börsenvereinsvorstand sei durch diese Besprechungen zu der Überzeugung gekommen, daß der Wunsch der Deutsch-Asiatischen Bank verwirklicht werden müßte. Zunächst sei der Vorstand über die auf dem chinesischen Markte vorliegenden Bedürfnisse nicht in der Weise orientiert gewesen, wie es notwendig sei, um die Angelegenheit weiter zu fördern; er sei infolgedessen an die Kreise, die in erster Linie für eine solche Vereinigung zusammenzurufen wären, sowie an die mit den Verhältnissen in China vertrauten Kreise mit einem Fragebogen herangetreten. Dieser sei auf Grund einer ausgearbeiteten Denkschrift verfaßt und an diejenigen Personen, Behörden und Körperschaften versandt worden, von denen der Börsenvereinsvorstand glaubte, daß sie ihm auf diesem Gebiete etwas Neues sagen könnten, also an Missionsanstalten, Ämter, Kaufleute und Fabrikanten. Der Börsenverein habe daraufhin ein ausgiebiges Material bekommen, u. a. auch von der Redaktion des Ostasiatischen Lloyd. Aus diesen Mitteilungen gehe aber hervor, daß der deutsche Einfluß wesentlich zurückgedrängt werde durch amerikanische, englische und japanische Fabrikanten. Gleichzeitig mit diesen Bestrebungen, und schon früher beginnend, sei die deutsche Regierung bemüht gewesen, in China durch Gründung deutscher Schulen dem Deutschtum den ihm gebührenden Einfluß zu verschaffen.

Man sage sonst, daß die Flagge dem Kaufmann folge. Hier sei es einmal umgekehrt; denn hier folge der Kaufmann den von der Regierung und den Behörden bereiteten Pfaden. Die Flagge sei in Kiautschou aufgepflanzt, und Kiautschou bilde mit seinen Gebieten die Grundlage, von welcher alle deutschen Kulturbestrebungen ausgingen. Hinter dem deutschen Kaufmann stehe der starke Schutz der Reichsbehörden; das den deutschen Soldaten geltende Wort des Admirals Seymour auf dem Zuge nach Peking: „The Germans to the front“ solle auch für den deutschen Kaufmann in China maßgebend sein. Wir dürfen uns auf dem chinesischen Markt mit unseren wunderbaren Erzeugnissen auf den Gebieten des Lehrmittelhandels, des Instrumentenhandels usw. nicht von englischen und amerikanischen Firmen zurückdrängen lassen. Die heutige Versammlung bezeuge, was für ein Interesse für diese Angelegenheit vorhanden sei; es seien 60 Vertreter unserer größten Firmen auf diesem Gebiet anwesend.

Herr Kommerzienrat Siegismund begrüßt dann die erschienenen Herren namens des Vorstandes des Börsenvereins, insbesondere die Regierungsvertreter, und zwar vom Reichsamt des Innern Herrn Geheimen Oberregierungsrat Albert, vom Auswärtigen Amt Herrn Professor Dr. Schmidt, vom Reichsmarine-Amt Herrn Geheimen Admiraltätsrat Professor Dr. Köbner und Herrn Marine-Ober-Kriegsgerichtsrat Rosenberger, vom Königl. Preussischen Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegen-